

Fünfzehnter Brief.

Im vorigen Briefe sagte ich Dir, liebe Nichte, daß auf den Landstraßen allenthalben, dem Boten der Götter zu Ehren, Hermen standen, aber nicht dort allein, sondern auch in den Gassen der Städte, vor den Häusern und in den Vorhöfen derselben standen solche Säulen; denn gerne hatte man diesen Gott recht nahe um sich, der die Bitten und Wünsche der Sterblichen den Göttern überbrachte und deren Willen und Gnaden den Menschen mittheilte, und dem sie ohnedies noch so manche Kunst verdankten, die zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen des Lebens beitrug. Darum wurde er auch im Verein mit

Vesta — (Vesta),

der Göttin des häuslichen Glückes, verehrt, und in dem Vorhofe theilte er Siz und Ehre mit ihr, wie Du aus folgendem Hymnus ersuchen kannst:

Heilige Vesta und du Götterbote
Mit dem goldenen Stabe,
Die ihr vereint der Menschen Wert
Mit euerm Götterhauch beseelt,
Seid diesem Hause gnädig!
Sei begrüßt, Saturnus' Tochter!
Sei begrüßt, du Sohn der Maja!
Beiden tönt mein Lobgesang.

Vesta war die Wohlthäterin der Menschen und Beförderin häuslicher Glückseligkeit. Denn sie hatte sie gelehrt, Häuser zu bauen und am Feuer die nährenden Kost zu bereiten. Darum war ihr der Herd und das Feuer geheiligt.

Früher gab es auch eine Vesta, die dem Uranus vermählt war. Man dachte sich unter dieser Gottheit die Erde, vom Himmel unmdölbet, die im innersten Schooße das wohlthätige Centralfeuer enthält, welches Wärme durch alle Adern verbreitet, auf der Oberfläche Gras, Blüten und Früchte